



Friedrichshafen-
Oberschwaben

Im Mai könnte es „in die Vollen“ gehen

Die IG Metall stellt ihr Jahresprogramm vor
und zeigt sich gewohnt kämpferisch

Von Gunnar M. Flotow

FRIEDRICHSHAFEN - Umsetzen, durchsetzen, einsetzen, besetzen – mit diesen vier Schlagworten charakterisiert die IG Metall Friedrichshafen-Oberschwaben ihr Programm für das Jahr 2013.

Die Umsetzung der im April 2012 ausgehandelten Tarifbestimmungen ist nach Angaben der Gewerkschaft in einigen Bereichen schon ziemlich weit gediehen. „In 90 Prozent unserer Betriebe werden die Auszubildenden unbefristet übernommen“, erklärte die 2. Bevollmächtigte Lilo Rademacher gestern beim Neujahrspressegespräch. Etwas mehr Sorgen bereiten der Gewerkschaft die Branchenschläge für Leiharbeiter, die seit 1. November 2012 gelten. So würden einige „schwarze Schafe“ unter den Verleihfirmen versuchen, ihre Beschäftigten über den Tisch zu ziehen, indem sie beispielsweise die Zuschläge nicht zahlen oder mit anderen Leistungen wie Fahrgeld verrechnen. Die Folge: Viel mthseltige Kleinarbeit vor Weilmachten bei der Geschäftsstelle der IG Metall, weil ethische Betroffene um eine Beratung gebeten hatten. Ein großes Problem, berichtete Lilo Rademacher, seien teilweise „völlig unverständliche Lohnabrechnungen“.

Welche Forderungen die IG Metall bei der nächsten Tarifrunde durchsetzen will, werde in den kommenden Wochen festgelegt. Die momentane Tarifvereinbarung läuft bis zum 30. April, danach könnte es gleich „in die Vollen gehen“, kündigte Lilo Rademacher an. Wie sie wis-

sen ließ, gete heuer keine Friedenspflicht, sodass „wir ab 1. Mai wärmstrelkfähig sind“. Mit einer bundesweiten Umfrage unter Beschäftigten, wie sie sich ihre Arbeitsbedingungen im Jahr 2020 vorstellen, will die IG Metall auch herausfinden, welche Themen langfristig besetzt werden müssen.

Einsetzen will sich die IG Metall für einen politischen Kurswechsel. „Eine Wahlempfehlung für die Bundtagswahl im September werden Sie von uns aber nicht hören“, sagte Lilo Rademacher und wies darauf hin, dass die IG Metall „parteipolitisch unabhängig“ sei. Vielmehr gelte es, in den nächsten Monaten gesellschaftliche Themen voranzutreiben. Ganz oben auf der Agenda: die Rente mit 67, die der Gewerkschaft ein Dorn im Auge ist. Wie man bei der IG Metall findet, müsse ein Ausstieg ohne Abschläge nach 45 Versicherungsjahren auch vor dem 65. Lebensjahr möglich sein. Die Erfahrung zeige: „Angesichts verschärfter Leistungsbedingungen in Montage und Produktion bis 67 zu arbeiten – das können sich viele überhaupt nicht vorstellen“, betonte Lilo Rademacher. Andererseits könnten sich viele einen vorzeitigen Ausscheid schlicht und einfach nicht leisten.

Nach der Trendumkehr 2011 ist es im vergangenen Jahr der IG Metall erneut gelungen, ihre Mitgliederzahl zu steigern – 13 900 Menschen in der Region sind derzeit in der Gewerkschaft organisiert. In diesem Jahr will die IG Metall verstärkt versuchen, auszubildende, Frauen und Hochqualifizierte zu gewinnen.



Umsetzen, durchsetzen, einsetzen, besetzen – das haben sie sich auf die Fahnen geschrieben (von unten): Gabriele Süß-Köstler, Lilo Rademacher, Achim Zinser, Herbert Hierholzer, Achim Zinser und Alfred Dennenmoser.

SZ-FOTO: GUNNAR M. FLOTOW

Die Lage in den hiesigen Metall-Betrieben: Kurzarbeit spielt keine Rolle – Lob für Leiharbeiterregelung

Beim Neujahrspressegespräch der IG Metall berichteten die Mitglieder des Ortsvorstands auch aus den hiesigen Betrieben. Zum Thema Rente mit 67 erklärte Achim Dietrich-Stephan, Betriebsratsvorsitzender der ZF Friedrichshafen AG, dass „wir der Reparaturbetrieb der Bundesregierung sind“. ZF behelfe sich mit flexiblen Ausstiegsmöglichkeiten, was aber zunehmend schwieriger werde, „wenn die uns ins Entgelt eingreifen“. Bei der

Produktion von Lkw-Getrieben, an der in Friedrichshafen rund 5000 Leute hängen, werde an Kurzarbeit derzeit nicht gedacht. Bis April seien lediglich vier Schließtage vereinbart. „Von einer Krise müssen wir nicht reden“, stellt Dietrich-Stephan klar. Stolz ist man bei ZF auf die umgebauten Montage-Bän-Traxon-Getriebe zusammenge-schraubt werden soll. Die Arbeit der Monteure wird künftig abwechs-

lungsreicher gestaltet, sodass einseitige Belastungen der Vergangenheit angehören. Gleichzeitig werde die Produktivität gesteigert. Wenngleich die umsatzträchtige Baureihe 4000 schwächle, sei Kurzarbeit auch bei MTU kein Thema, sagte Tognum-Betriebsrat Achim Zinser und fügte an: „Möglicherweise hat die Geschäftsführung aber auch noch nicht verstanden, welche Chancen die Kurzarbeit bieten würde.“

Als „herausragenden Erfolg für uns“ bezeichnete Herbert Hierholzer, Betriebsratsvorsitzender von Zeppe lin Systems, die Übernahme von 20 Leiharbeitern in unbefristete Arbeitsverhältnisse. „Vor der neuen Tarifvereinbarung waren wir beim Thema Leiharbeit völlig hilflos“, betonte Hierholzer und verriet, „dass bei uns nur Verleiher tätig werden können, die sich an den Tarifvertrag halten“. Die Auftragsbücher bei Zeppe lin Systems seien

voll, der Druck auf die Margen werde aber immer größer. Bei der Gießerei Georg Fischer, die im Dezember von der MWS-Gruppe übernommen wurde, seien sowohl Auslastung als auch Aussichten sehr gut, ließ Betriebsratschefin Gabriele Süß-Köstler wissen. Sie lobte auch die neue Wertschätzung, die sie und ihr Gremium spüre. Derzeit werde geprüft, ob das Modell mit 15 Schichten pro Woche auf 17 Schichten ausgebaut werde. (fio)